

dringend um Hülfe; und dieser brachte auch endlich, besonders durch den heiligen Abt Bernhard in Frankreich, einen zweiten großen Heerszug zu Stande, der an Glanz und Hoheit der Anführer den ersten noch weit übertraf.

Ludwig VII, König von Frankreich, hatte gegen zwei rebellische Vasallen die Waffen ergriffen, ihr Land verheert, und Vitri in Champagne mit Sturm erobert. Dabei war eine Kirche, in welche sich 1500 Menschen geflüchtet hatten, von seinen Soldaten in Brand gesteckt worden. Um diese grausame Sache wieder gut zu machen, gelobte er Gott einen Kreuzzug. Der Abt Bernhard bestärkte ihn in dem frommen Entschluß, hohlte des Papstes Einwilligung und Segen dazu, und zog damit selbst, wie einst Peter, durch einen Theil von Frankreich und Deutschland, und predigte das Kreuz mit solchem Nachdruck und Eifer, daß Alles in Feuer und Flammen gerieth und das Kreuz verlangte. Selbst der Kaiser von Deutschland, Konrad III, ließ sich durch Bernhard überreden; und viele deutsche Fürsten und Herren folgten seinem Beispiele.

So zogen 1147 zwei große Heere von über 200,000 Kriegern aus, und wenige kamen zurück. Sie fanden auf ihrem Marsche noch größere Schwürigkeiten, als Peter und Gottfried funfzig Jahre vorher. Der griechische Kaiser weigerte ihnen Lebensmittel, grif sie als Feinde an, und führte sie wohl gar den Türken in die Hände. Und als sie in Asien ankamen, rieben Hungersnoth und Pest den größten Theil der Heere auf. Konrad und Ludwig kehrten unwillig wieder zurück, nachdem sie durch die Aufopferung von fast 200,000 Menschen weiter nichts erlangt hatten, als daß sie Jerusalem und das heilige Grab gesehen. Bernhard, der von diesem Zuge den glücklichsten Erfolg im Namen Gottes versprochen hatte, ward jetzt mit Vorwürfen überhäuft; er aber, rechtfertig-